

Pulsnitzer Wochenblatt

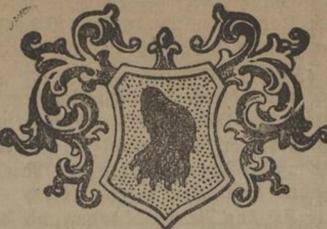
Kernsprecher 18. Tel.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ergeht: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verdrückungsrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich M 1 520 000 bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich M 1 500 000; durch die Post monatlich M —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Beitzseite (Moffe's Zeilen-
messer 14) M 70.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 60.—.
Amtliche Zeile M 210.— und M 180.—; Reklame M 150.— bei sofortiger
Zahlung. Tabellarischer Satz 25 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser
Eingehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt
der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. —
Beilagegebühr M 150.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 12 000.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Seitblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina
Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Weimarsplatz Nr. 365. Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 112.

Donnerstag, den 20. September 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 427 des Handelsregisters, die Firma **Frenzel, Söcker & Co.,** Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung in Pulsnitz betreffend, ist heute eingetragen worden:
Der Geschäftsführer **Fabrikbesitzer Karl Wilhelm Schmidt** in Rabenau ist aus-
geschieden.
Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 31. August 1923
laut gerichtlicher Niederschrift von diesem Tage abgeändert worden.
Amtsgericht Pulsnitz, am 10. September 1923.

Inserate für alle Zeitungen

vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Reichswirtschaftsminister Gehler hat eine Dienstreise nach Bayern an-
getreten.
Eine Verordnung der zuständigen Ministerien setzt mit Wirkung
vom 27. September alle bisherigen Ausfuhrverbote außer Kraft.
Der belgische Ministerpräsident Theunis hatte vorgestern in Paris
eine Unterredung mit Poincaré.
Die National-Citybank in New York hat beschloffen, in Zukunft kein
deutsches Papiergeld mehr anzunehmen.
Dem sächsischen Landtag ist ein Entwurf über Errichtung von Ar-
beiterkammern zugegangen.
In Spanien ist ein Direktorium von acht Generalen unter Primo
de Rivera gebildet und das Parlament aufgelöst worden.
Das Observatorium von Rivanna verzeichnete gestern ein heftiges
Erdbeben in einer Entfernung von 6500 Kilometern.
In Japan sind neuerdings starke Erdstöße verspürt worden.
Erdbebenige Zitterbewegungen sollen die Einfuhr von Luxusgegenständen
einbäumen.
Nach einem am 1. Oktober in Kraft tretenden neuen Posttarif soll
der Fernbrief 1 Million Mark kosten.
Für das kommende Wirtschaftsjahr ist mit der Wiedereinführung
der freien Landwirtschaft zu rechnen.
Die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt hat sich weiter erheblich
verschlechtert.
Infolge der Berechnung der Kohlen nach Goldmark wird ein Zent-
ner Brekett etwa 40 Millionen Papiermark kosten.
Som Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt, daß die Arbeiter für
die Schaffung eines werteständigen Geldes soweit gefördert sind,
daß der Entwurf vorliegt.
Spanien beabsichtigt in Marokko nunmehr zur Offensive überzugehen.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

(Rotschicks der Oberpostklasse) Die
Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die
von der Oberpostklasse in Dresden abgegebenen, auf
das Postschickamt in Dresden-N. gezogenen Rotschicks
über 1, 2 und 5 Millionen Mark werden zur Ein-
lösung aufgerufen. Sie können noch bis zum 15. Ok-
tober 1923 bei allen Poststellen des Bezirks bar ein-
gelöst oder zu Einzahlungen verwendet werden.

(Der Urechnungslatz für die Land-
abgabe) Ist vom Herrn Reichsminister der Finanzen
für die Zeit vom 19. September bis 21. September
einschließlich auf 21 800 000 festgesetzt worden.

(Die alten Tausendmarkscheine) er-
freuen sich lebhafter Nachfrage. Es gibt viele Leute,
die die braunen Scheine suchen und dafür Millionen
zahlen. Sie gehen Bekannte an, sprechen in Aemtern
vor und versichern, wenn man ihnen erklärt, daß ein
alter Tausender nicht mehr wert ist, als 1000 neue
Papiermark, das sei ein Irrtum, diese Scheine hätten
jetzt Millionenwert und würden bei einer Neuord-
nung unseres Geldwesens ihren Nennwert behalten.
Auf Anfrage erhalten die „Männch. Neulite Nachr.“
von der Reichsbankhauptstelle folgende Auskunft: Ein
Tausendmarkschein der Vorkriegszeit hat auf keinen
Fall einen höheren Wert als ein später ausgegebener
Geldschein, sodaß eine Mehrbewertung vollständig un-
berechtigt ist. Die Zahlung eines Agios ist für alle
Arten von Geldzeichen verboten und wird strafrecht-
lich verfolgt.

(Was jeder Deutsche wissen sollte!)
Von einem Leser der „Werdauer Zeitung“ wird der
nachstehende Brief aus Montclair in New Jersey
(Nordamerika) freundlichst zum Abdruck zur Verfüg-
ung gestellt. Sein Inhalt interessiert um deswillen
ganz besonders, weil aus ihm mit aller Deutlichkeit
hervorgeht, daß wir von den Amerikanern keine Hilfe
zu erwarten haben, sondern daß es lauter Deutsche
sind, die jenseits des Ozeans nach bestem Können der
alten Heimat helfen. In dem Briefe heißt es: „Was
mich immer hier noch hält, ist die Tatsache, daß ich
von hier aus weit mehr für unser Vaterland tun

kann als drüben. Ich arbeite viel für den Deutschen
Verein. Nun habe ich noch einen kleinen Nebabend
eingerrichtet. Da werden Kleider und Unterwäsche
für deutsche Kinder gemacht. Amerika könnte mit
Leichtigkeit Deutschland auf die Beine bringen, wenn
nur die amerikanischen Amerikaner, die 100prozentig-
en, mithelfen wollten. Aber die geben ja kei-
nen Cent. Alle Hilfe kommt nur von den Deut-
schen und das ist natürlich nicht genügend, denn
viele von den Eingewanderten sind Amerikaner ge-
worden! — Das ist das bedauerlichste! Meistens
sind es „kleine Leute“, die geben, darum ist es dop-
pelt zu bedauern, daß Herr Ebert sich immer beim
„amerikanischen Volke“ für die hilfsbereite, menschen-
freundliche Gesinnung bedankt. Es ist eigentlich
unbegreiflich und macht viel böses Blut hier unter
den Deutschen. Oder soll man bei dem Verhalten
des Herrn Ebert wieder die abscheuliche Bäckings-
Politik Washington gegenüber vermuten? — Nun
hat sich auch wieder das alte Central-Komitee zu
neuen Taten aufgerafft, das seiner Zeit die 3 Mil-
lionen Dollars aufbrachte zur Kinderspeisung. Paul
Rohrbach hielt neulich im Hotel Astor in New York
eine Rede über die deutsche Not. Da wurden an
Ort und Stelle 20 000 Dollars gezeichnet, ein Grund-
betrag, aus dem die Kosten des neuen Sammel-
werkes gedeckt werden sollen. Ich schreibe Euch dies
alles nur, damit Ihr überzeugt seid, daß die Deut-
schen hier nicht müßig sitzen, sondern ihr möglich-
stes tun, der Heimat zu helfen. Aber wissen müs-
sen die Deutschen in der Heimat, daß es
hier nur Deutsche sind, keine Amerika-
ner, die helfen. Und daß sie sich drüben doch
immer und immer wieder der Hoffnung hingeben:
Amerika wird schon helfen. Nein, Amerika denkt
nicht daran. Unsere einzige Hoffnung ist jetzt,
daß die Bevölkerung am Rhein nicht aufhört, den
Franzosen den nötigen Widerstand entgegenzusetzen,
bis der Feind von selbst abläßt und unser Land
wieder verläßt. Aber dann wollen wir mit doppelter
Kraft schaffen und bauen an der Neugestaltung un-
seres Volkes und unseres Reiches. Alte Sitten neu
zu beleben, das ist Frauenarbeit. Und unsere Kinder
wollen wir als freie Menschen wissen! Wir wollen
alle helfen! Ihr drüben und wir hier, alle nach
besten Kräften, dessen seid gewiß.“

(Großröhrsdorf. Gefälschte Scheids) Wie
die Gemeindebehörde bekannt gibt, befinden sich unter
den von der Gemeinde- und Steuerklasse herausgege-
benen Rotschicks über 50, 100, 200, 300, 500 und
600 Tausend Mark gefälschte Scheids im Umlauf. Die-
selben werden als öffentlichen Zahlungsmittel außer
Kraft gesetzt und bis zum 30. September bei der
Gemeindekasse eingelöst. — Auch unter den von der
Firma C. G. Großmann ausgegebenen, auf die Röder-
talbank gezogenen Rotschicks sind Fälschungen vor-
gekommen. Die Fälschung ist derart vorgenommen
worden, daß augenscheinlich durch eine Säure die
ursprüngliche Summenzahl ausgelöscht und durch eine
neue höhere Zahl ersetzt worden ist. Die Fälschung
ist leicht erkennbar durch die gelbliche Färbung der
Scheidsformulare an den Stellen, wo der Wert in
Zahlen und Buchstaben vermerkt ist. Vorwärts bei
Annahme von Scheids ist sonach am Plage.

(Ramenz. Zu einer bedeutungsvollen
Tagung) gestaltete sich die außerordentliche General-
versammlung der Ramenzer Brauerei-Aktiengesellschaft.
Punkt 1 der Tagesordnung: Beschlußfassung über
den Antrag Rentsch auf Eingehung einer Interessen-

gemeinschaft mit der Brauerei zum Felsenkeller bei
Dresden und Festlegung der näheren Bedingungen
dieser Gemeinschaft, entfiel eine mehrstündige leb-
hafte Aussprache. Zahlreiche Redner für und gegen
diese Verschmelzung nahmen das Wort und vertraten
den jeweiligen Standpunkt. Die Abstimmung ergab
Ablehnung des Antrages Rentsch mit 2349 gegen
2030 Stimmen. Durch dieses Ergebnis machte sich
die Beratung über die Erhöhung des Grundkapitals
nötig. Einstimmig wurde beschloffen, das Grund-
kapital der Gesellschaft von 6 Millionen Mark um
weitere 6 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark
zu erhöhen durch Ausgabe von 6000 Stück Stamm-
aktien über nominal je 1000 Mark, die auf den In-
haber lauten.

(Bischofsverda. Ausfall des Herbst-
jahrmarktes.) Mit Rücksicht auf die enorm ge-
stiegenen Kosten für den Aufbau von Buden, die sich
pro Bude auf 50—80 Millionen belaufen und die
sehr geringen Anmeldungen der Pizanten ist beschloffen
worden, den diesjährigen Herbstmarkt vom 23.
bis 25. September ausfallen zu lassen.

(Baugen. Jahresfest des Sächsischen
Hauptmissionsvereins.) Am Sonntag fand
hier das 104. Jahresfest des Sächsischen Hauptmis-
sionsvereins statt. Die Festpredigt im Petridom hielt
Landesbischof Dr. Ihmels. Die Kollekten bei den
einzelnen Veranstaltungen ergaben 225 Millionen
Mark für die Zwecke der Mission.

(Ebersbach. Schmuggelgut von Mil-
liardenwert) Ein Zollbeamter hatte Kenntnis
davon erlangt, daß von einem hiesigen Einwohner
elektrische Bugeleisen und ein Elektromotor nach der
Tschecho-Slowakei verkauft worden seien und heimlich
über die Grenze gebracht werden sollten. Eine Haus-
suchung bei dem Verdächtigen förderte die Schmuggel-
ware im Werte von einigen Milliarden zutage.

(Dresden. Die „Demokratisierung“
der Verwaltung.) Der Reichstagsabgeordnete
Richard Schmidt in Meißen ist durch Beschluß des
Gesamtministeriums vom 14. September zum Amts-
hauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft
Meißen ernannt worden.

(Dresden. Dresden in der Welt voran
— mit den Straßenbahnfahrpreisen.) Die
Direktion der Städtischen Straßenbahn macht bekannt,
daß sich die Fahrpreise der Straßenbahn von Mitt-
woch, den 19. September ab auf das Vierfache der
bisherigen Beträge, also auf 2 Millionen Mark für
eine einfache Fahrt erhöhen.

(Dresden. Zur Landung eines säch-
sischen Flugzeuges auf sächsischem Ge-
biete) Dem Teunion-Sachsendienst wird aus Prag
gemeldet: Zu der Notlandung eines tschechischen Flug-
zeuges auf sächsischem Gebiete bei Werdau wird an
Prager amtlicher Stelle erklärt, daß es sich um einen
Uebungsflug handelt und daß die Landung durch
Propellerbruch erzwungen wurde. Im Flugzeug be-
fand sich der Flugzeugführer selbst, es ist also un-
möglich, daß zwei Personen geflüchtet sind.

(Dresden. Eine neue Rede Dr. Zeig-
ners) In Dresden nahm am Sonntag die Ber-
handlung der internationalen Vereinigung der Schuh-
und Lederindustriearbeiter ihren Anfang. Minister-
präsident Dr. Zeigner begrüßte die Tagung namens
der sächsischen Regierung und mahnte zur Einigkeit.
„In Sachsen“, sagte er u. a., „haben wir eine rein
sozialistische Regierung. Als ich in die Regierung
eintrat, hat es auch noch Reibungen zwischen beiden

sozialistischen Internationalen gegeben. Mit der Zeit sind die beiden Richtungen immer mehr zusammen gewachsen in der Erkenntnis, daß Einzelheiten in der Methode zurücktreten müssen hinter dem Ziele, dem wir alle zustreben. Aus meiner Regierungstätigkeit in Sachsen habe ich das Gefühl, daß die Schwierigkeiten, die sie zu überwinden haben, sehr große sein werden. Die Schuldfrage an der Meinungsverschiedenheit ist aber eine Bagatelle, sie tritt zurück hinter der dominierenden Frage: Was müssen die einzelnen proletarischen Organisationen tun? Wie können wir die proletarische Frage lösen? Der ist der Stärkere, der erklärt, zu jedem Opfer bereit zu sein, das zum Ziele führt. Wir haben in Sachsen manches erreicht. Neben Thüringen ist Sachsen das stärkste Bollwerk gegen die Reaktion.

Dresden. (Drei Gegenfragen der KPD an die SPD.) Auf die drei Fragen der Kommunisten an die Sozialdemokraten richtet die sozialdemokratische „Chemnitzer Volksstimme“ drei Gegenfragen an die Kommunisten: 1. Seid Ihr bereit in den Vordergrund aller Erwägungen und Handlungen die Bedürfnisse des deutschen Proletariats zu stellen, statt euch nach Befehlen und Interessen einer anderen ausländischen Stelle zu richten? 2. Seid ihr bereit, jeden Versuch zur Spaltung der SPD und der wirtschaftlichen Kampforganisationen der Arbeiterschaft, der Gewerkschaften, zu unterlassen, um statt dessen eure Wünsche in demokratischer Form zur Geltung zu bringen? Seid ihr bereit, mit ehrlichen Mitteln für eure Ueberzeugung zu kämpfen, statt mit Lügen und Hetzereien? 3. Seid ihr bereit, die Verbindungen mit den Faschisten zu lösen, von der Kriegspropaganda abzulassen und euch ernsthaft für proletarische Ziele einzusetzen, damit der Widerstand der Bourgeoisie gebrochen und das Reparationsproblem gelöst werden kann?

Dresden. (Eine Entschliebung der sächsischen Industrie.) Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hat eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: Schaffen wir eine neue werbeständige Goldanleihe, die den Wert unserer Arbeitsleistung und Waren enthält. Friedensgeld für Friedensarbeit. Wo in normalen Zeiten nur einer gearbeitet hat, dürfen nicht mehrere, 2 oder 3 stehen. Die Demobilisierungsbestimmungen, die die Produktion nur hindern, müssen aufgehoben werden. Bei fehlendem Betriebskapital kommen Lohn- und Gehaltsempfänger vor den Steuern. Wir benötigen dringend die Friedensmoral und Stilllegung der Notpresse, sowie Umbildung der Papiermark in Goldmark. Weiter müssen auch Arbeiter und Angestellte werbeständig entlohnt werden. Die geschaffene Goldnotenbank muß aber voll gedeckt und derartig gesichert sein, daß sie keiner Inflation verfällt.

(Krisis der Sächsischen Staatszeitung.) Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, steckt die regierungsmässige Sächsische Staatszeitung in einer schweren Krisis, sodaß mit deren Einstellung, zumindestens aber mit einer starken Einschränkung des Betriebes gerechnet werden muß.

Neustadt. (Ein bedauerlicher Todesfall.) Unter dem Eindruck der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat ein hiesiger Fabrikant Montag Nachmittag seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt.

Waldheim. (Störungen durch proletarische Hundertschaften.) Am Sonntag vormittag, als die vom Gottesdienst kommenden Mitglieder der evangelischen Jungmännervereine, die ihr Kreisverbandesfest hier feierten, sich nach dem Marktplatz zu einer Rundgebung begeben wollten, traten ihnen proletarische Hundertschaften entgegen und hielten den Zug auf, gaben jedoch nach Verständigung mit der Festleitung den Weg frei. Kurz danach rief die von Hartha mit ihrer roten Fahne singend auf den Marktplatz kommende kommunistische Arbeiterjugend neue Störungen hervor. Die proletarischen Hundertschaften entschuldigten ihr Eingreifen mit der Angabe, es seien Hakenkreuzler unter den Teilnehmern vermutet worden.

Leipzig. (Ueberraschte Geldschränknader.) In einer der letzten Nächte wurde der 65jährige Wächter der Maschinenfabrik in S. Neuschönefeld durch das Anschlagen seines Wachhundes auf einen einschläglichen Einbrecher aufmerksam. Der Burche sprang darauf auf den alten Mann zu, verfehlte ihm einen Stoß gegen den Magen und schlug ihn auf den Kopf. Darauf feuerte der Wächter zwei Schüsse ab, worauf der Verbrecher floh. Ein zweiter Einbrecher, der sich unter einem Pulke versteckt hatte, konnte festgenommen werden. Der entlohene Einbrecher wurde später mit einer Schußverletzung im Leibe stöhnend auf dem Bahnareal aufgefunden. Die beiden Burchen hatten versucht, den eisernen Geldschrank mit einem Brechstein zu öffnen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Septemb. (Zur Beamteneinsparungsfrage.) Von maßgebender Stelle geht uns folgende Notiz zu: Vom Setzungs-korrespondenten sind in letzter Zeit über Beamteneinsparungsfragen wiederholt vielfach irreführende Nachrichten verbreitet worden, die geeignet sind, unbegründete Beunruhigung

zu erregen. Unter anderen wurde behauptet, daß die Reichsregierung die monatliche Regelung der Beamteneinsparung durch eine wöchentliche ersetzen wolle. Dies entspricht keineswegs den Tatsachen. Die monatliche Zahlung der Beamteneinsparung bleibt weiter erhalten, nur die im Laufe des Monats wegen der steigenden Teuerung notwendigen Erhöhungen der Beamteneinsparung sollen in Zukunft, je ein Viertelmonatig geregelt werden. Diese Maßnahme ist zur Zeit notwendig, um den für diese Zahlungen laufenden Bedarf an Zahlungsmitteln jeweils möglichst niedrig zu halten und einer übermäßigen stoßweisen Inflation zu steuern. Im übrigen wird durch die Einführung der neuen Zahlungsmittel die Möglichkeit geschaffen werden, den Beamten die Gehälter verhältnismäßig zur Auszahlung zu bringen, sodaß die Notwendigkeit der Nachzahlungen dann überhaupt fortfallen wird. Auch die weitere Nachricht, daß bei den Verhandlungen mit der Spitzenorganisation am 15. September von der Reichsregierung für die erste Hälfte zunächst eine Nachzahlung von 111 Millionen später eine solche von 194 Millionen Mark angeboten worden sei, ist ebenfalls unrichtig. Die Reichsregierung hat vielmehr eine Nachzahlung für die erste Hälfte des Septembers von vornherein abgelehnt. Die mit den Spitzenorganisationen vereinbarte Zahlung am Mittwoch, den 19. September galt vielmehr für das dritte Viertel des Septembers.

Berlin, 19. September (Devisenrazzia in Berlin.) Auf Ersuchen des Devisenkommissars fand gestern eine ausgedehnte Devisenrazzia auf wilde Devisenhändler statt. Es ist ein offenes Geheimnis, daß in der Ring- und Grenadierstraße und in einer großen Reihe von Kaffeehäusern in der Fiebertstraße und im Westen sich zahllose wilde Devisenhändler aufhalten. In diesen Kaffeehäusern werden täglich Millionen umgesetzt. Nur solche Personen, gleichviel ob In- oder Ausländer, die nachweisen konnten, daß sie im Besitz der Devisen rechtmäßig gelangt sind, konnten unbehindert die Lokale verlassen. Alle anderen Personen wurden festgenommen und die Devisen beschlagnahmt. Eine große Anzahl von Personen östlicher Herkunft, die sich nicht im Besitze eines Reisepasses befanden, werden in den nächsten Tagen zwangsweise abgeschoben werden. Zahllose Devisen wurden im Besitze des Personals der Devisenkontrollen gefunden und seien ebenfalls der Beschlagnahme anheim.

Berlin, 19. September. (Die Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.) Gestern wurden die Vertreter des Reichsbundes der höheren Beamten, des deutschen Beamtenbundes und des allgemeinen deutschen Beamtenbundes nach der Reichsfinanzministerien zur Besprechung geladen. Der Finanzminister betonte in seiner Erklärung, wir müßten zu einer wirtschaftlichen Währungsreform aller Stände gelangen, auch des Beamtenstandes. Die Rechte der Beamten seien keineswegs angegriffen worden. Dr. Hildebrandt versicherte, daß demnächst eine neue Besprechung beim Reichsfinanzminister stattfinden werde, in der über den Abbau der Verwaltung und über die Besoldung gesprochen werden soll.

Berlin, 19. September. (Forderungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.) Der „Vorwärts“ berichtet: Die Vorstände der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigten sich gestern in seiner Sitzung mit der außen- und innenpolitischen Lage Deutschlands. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß von der Reichsregierung alles getan werden müsse, um von deutscher Seite Schleunigkeit zu Verhandlungen mit Frankreich zu kommen mit dem Ziele: mit Befriedigung des Ruhrgebietes und der Wiederverwirklichung vertragsmäßiger Zustände. In Bezug auf die innenpolitische Lage wurde von allen Seiten der ungeheure Ernst, der durch den Währungssturz, durch die Preissteigerungen, durch die Erwerbslosigkeit, und durch Mangel an Nahrungsmitteln, geschaffen wurde, betont. Außerdem von der Regierung bereits angekündigten währungs- und finanzpolitischen Schritten wurden gefordert: Einschränkung aller nicht unbedingt notwendigen Einfuhren auch an Kohle. Ferner wurde verlangt, daß bei Betriebsstilllegungen die Mitglieder des Betriebsrates schärfstens zu prüfen haben, ob sich die Stilllegung unbedingt notwendig macht. Bei unrichtiger Betriebsstilllegung sollen alle den Unternehmen gehörigen Rohstoffe und Devisen enteignet werden. Außerdem wurde Sicherstellung der Ernährung gefordert.

Berlin, 19. September. (Vorbereitung ernster Dinge in Berlin.) Die „Rote Fahne“ beginnt jetzt ihre Beser in direkter Form auf herannahende Krawalle aufmerksam zu machen. Sie teilt nämlich mit, daß die ausländischen Vertretungen in Berlin in den letzten Tagen auf bevorstehende große Kämpfe in Berlin aufmerksam gemacht worden seien und daß deshalb beabsichtigt sei, die Familien der hier anwesenden diplomatischen Vertreter, Konsuln usw. von Berlin nach dem besetzten Gebiete oder sonst außerhalb Deutschlands zu schicken. In den ausländischen Vertretungen wird auch davon gesprochen, daß innerhalb der Reichswehr Vorbereitungen für eine bevorstehende bewaffnete Auseinandersetzung getroffen würden. Von amtlicher Stelle werden diese Angaben als unzutreffend bezeichnet. Es ist dies jedenfalls auch, soweit die Reichswehr in Frage kommt, sicher richtig, hingegen wird sich kaum leugnen lassen, daß selbst, wenn die ausländischen Vertretungen die erwähnte Benachrichtigung nicht erhalten hätten, es ihnen kaum entgangen sein könnte, daß sich tatsächlich in Berlin ernste

Dinge vorbereiten. Den ausländischen Diplomaten wird auch kaum die ganz einseitige Rührigkeit der kommunistischen Parteileitung entgangen sein. Die Form, in der das kommunistische Zentralorgan diese und andere Auspielungen auf umstürzlerische Bestrebungen bringt, zeugt von einer gewissen taktischen Schlaueit, da direkte Mittellungen und Aufforderungen zur Bereitschaft zweifellos ein Verbot des Blattes nach sich ziehen würden. Als kommunistische Maßnahmen schlägt das Blatt vor: Konfiskation der Vermögen der großen Gauner, Erfassung der Sachwerte, Kontrolle der Produktion, also Dinge, die die sozialdemokratischen Führer ihren Anhängern oft versprochen haben und die die Kommunisten nun auszuführen heißen.

Berlin, 19. September. (Geheimer Abhauber Ruhrabwehr?) Das Reichskabinett hat gestern eine sehr bedeutsame Sitzung über die Frage des passiven Widerstandes abgehalten, über die vorher bereits mit den Vertretern der Beamtenorganisationen und Gewerkschaften aus dem Ruhrgebiet Besprechungen geführt worden waren. Die Beratungen des Kabinetts waren vertraulich. In Berlin laufen seit einigen Tagen Gerüchte um, wonach die Reichsregierung angeordnet hätte, die Verordnungen, die verbieten, den Befehlen der Besatzungsmächte zu gehorchen und die den passiven Widerstand regeln, sollten von den Behörden im Ruhrgebiet stillschweigend nicht mehr angewandt werden, da die Regierung nicht in der Lage sei, sie aufheben zu können.

Berlin, 18. September. (Millionengoldmarksendungen der Sowjetregierung nach Berlin.) Auf Seiten der sowjetrussischen Machthaber scheint man die augenblickliche Lage Deutschlands für geeignet zu halten, die Weltrevolution, die bekanntlich bisher über Rußland nicht recht hinauswollte, wieder einmal nach Deutschland vorrücken zu lassen. Wie nämlich von durchaus glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, sind aus den Geldkassen der Sowjetregierung in den letzten Tagen (es soll sich um über 10 Millionen Goldmark handeln) zugestellt worden mit der Weisung, sie zur Ausrüstung der trotz des Verbotes in Preußen heimlich weiterbestehenden proletarischen Hundertschaften, sowie zur Vorbereitung des in nächster Zeit zu erwartenden Umsturzes zu verwenden. Auch seien große Posten Handfeuerwaffen und Gewehre, die man in Rußland infolge der Verkleinerung der roten Armee entbehren könne, als feiner Durchsicht unterliegendes Kuriergut nach Deutschland geschafft und hier in den Berliner Räumlichkeiten der russischen Handelsvertretung vorläufig untergebracht worden. Man sei in den Kreisen der sowjetrussischen Diktatoren der Ansicht, daß der katastrophale Markverfall und die heranahende Auflösung des Wirtschaftslebens die Regierung zusehends mehr in die Hände der kommunistischen Arbeiterregierung spielen gemacht werde. Diese Angaben treffen insofern zu, als tatsächlich von den russischen Vertretungen in Berlin in den letzten Tagen große Aufläufe namentlich auch in Lebensmitteln gemacht wurden, die scheinbar bereitgestellt werden, um bei einer etwaigen Krise die unvermeidlichen Ernährungsschwierigkeiten wenigstens für die kommunistischen Anhänger mildern zu können.

Berlin, 20. September. (Der Zusammentritt des deutschen Reichstages.) Der Präsident des Reichstages hat für Mittwoch, den 26. September, den Reichstag einberufen. Es ist zu erwarten, daß der Reichstagspräsident schon in den ersten Tagen der Sitzung oder vielleicht bereits am 26. September eine Erklärung der Reichsregierung über die Entwicklung der außenpolitischen Lage im Zusammenhange mit einer Darstellung über die innenpolitische Entwicklung und die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung abgeben wird.

Berlin, 20. September. (Die Lieferungsbedingungen der Kohlengruben.) Das Reichswirtschaftsministerium hat eine Vermittlung zwischen den Verbrauchern und den Kohlenproduzenten übernommen. Das Niederlausitzer Kohlen Syndikat soll darauf heute eine Ermäßigung beschließen haben. Der Reichskohlenverband dürfte sich angesichts der zahllosen Proteste in den nächsten Tagen mit der Angelegenheit weiter beschäftigen.

Genf, 19. September. (Weitere Zugeständnisse Italiens.) In der gestrigen Sitzung des Völkerbundes gab Salandra, die vorgestern in Aussicht gestellte Erklärung zu dem italienisch-griechischen Konflikt, beziehungsweise der Kompetenz des Völkerbundes in dieser Frage ab. Seine Erklärungen stellten einen Rücktritt gegenüber den bisherigen italienischen Standpunkte dar. Er erklärte sich nämlich damit einverstanden, eine juristische Autorität, wie beispielsweise den internationalen Gerichtshof im Haag über die Frage der Kompetenz des Völkerbundes in ähnlichen Fällen, wie dem italienisch-griechischen im Prinzip entscheiden zu lassen. Bezüglich der Befugnis Korfus bildet er aber an den bereits bekannten Standpunkte Italiens fest.

Genf, 19. September. (Die Reparationsfrage und der Völkerbund.) Die Reparationsfrage, die nach Beilegung des italienisch-griechischen Konfliktes auch den Völkerbund beschäftigen wird, wurde gestern in der Sitzung zum ersten Male öffentlich zur Sprache gebracht und zwar durch den Vertreter Ägyptas der in der Sitzung der Finanzkommission empfahl, eine Entschliebung, worin die Versammlung aufgefordert wird, auch ihrerseits sich zu dem Repara-

tionssystem zu äußern und sich darüber auszudrücken, anzunehmen. Er sagte, daß eine schnelle Lösung dieser Frage erwartet werde. Im Verlaufe der Debatte fiel von dem Vertreter Japan die diplomatische Bemerkung, es sei Hoffnung vorhanden, daß für die Lösung der Reparationsfrage bald eine Basis gefunden werde. Ein Vertreter griff hoffnungsvoll die Bedeutung auf während der Delegierte Frankreichs, wie nicht anders erwartet wurde sich gar nicht äußerte. Die Erledigung der Entscheidung wurde auf heute vertagt.

Bulgarien.

(Gegenrevolution in Bulgarien)
Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung aus Belgrad ist in Bulgarien eine Gegenrevolution ausgebrochen. Die vereinigten Kommunisten und Bauern haben in vielen Städten die Macht in ihre Hände genommen. In der Umgebung von Sofia und Philippopolis seien große Unruhen ausgebrochen. Die Regierung hat Maßnahmen getroffen, die revolutionäre Bewegung zu unterdrücken. Blutige Kämpfe dauern an und die Bewegung wächst.

Frankreich.

Paris, 19. September. Das Ergebnis der Aussprache Poincaré-Baldwin. — Ueber einstimmig auf der ganzen Linie. — Die englisch-französische Zusammenarbeit ist nicht in Frage gestellt. — Baldwin bei Millerand. Die angekündigte Aussprache zwischen Baldwin und Poincaré hat heute vormittag stattgefunden, und zwar im Anschluß an ein Frühstück im englischen Botschafterpalais. An dem Frühstück nahm von englischer Seite der nach Paris berufene Generalsekretär des Foreign Office Lyell teil. Von französischer Seite war nur Herr Poincaré allein erschienen. Die Unterhaltung der beiden Ministerpräsidenten fand in Anwesenheit eines Dolmetschers, im übrigen aber nur unter vier Augen statt und sie dauerte bis gegen 4 Uhr nachmittags. Um diese Zeit verließ Poincaré das Botschafterpalais und setzte sich nach dem Quai de Deshayts zurück. Baldwin begab sich danach nach dem Rambouillet zum Präsidenten der Republik Millerand, dem er ebenfalls einen Besuch abstattete. Es wird bemerkt, daß Poincaré seinen englischen Kollegen bei diesem Besuch nicht begleitete, sondern Herrn Millerand erst morgen gelegentlich eines Ministeriales sprechen wird. Am Quai de Deshayts wurde folgendes Kommuniqué ausgegeben: Heute nachmittags hat eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs und Großbritanniens stattgefunden, die zu einem Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage führte. Man konnte nicht erwarten, daß Poincaré und Baldwin in einer einzigen Aussprache Entscheidungen treffen, aber die beiden Ministerpräsidenten sind glücklich darüber, daß sie eine Uebereinstimmung ihrer Anschauungen feststellen konnten und daß sich in keiner einzigen Frage eine Differenz ergab, weder in ihren Zielen noch in ihren Grundgedanken und daß die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so hohem Maße die Friede der Welt abhängt, nicht in Frage gestellt wird.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Raub von Erwerbslosengeldern.

Essen, 18. September. Nachdem sich die Meldung vom 16. September, die Franzosen hätten eine Billion Mark

geraubt, als falsch erwiesen hat, haben die Franzosen heute eine Billion Mark beschlagnahmt, die für die Erwerbslosenunterstützung bestimmt waren. Infolgedessen ist die Stadt Essen heute nicht in der Lage gewesen, die Erwerbslosenunterstützungen auszuzahlen.

Verhaftungen und Ausweisungen.

Münster, 18. September. Verhaftet wurde von den Franzosen in Bochum: Der Verwaltungsinspektor Braßmann vom Fürsorgeamt, ferner der Justizrat Knappstein, der sich geweigert hatte, eine Reparatur für die Franzosen an einer Badeeinrichtung vorzunehmen. Die Wohnung Knappsteins wurde mit Beschlagnahmt. In Dortmund wurden verhaftet der Bergarbeiter Kruschinski, angeblich weil er einem französischen Kapitän die Fenster eingeschlagen hatte, in Hils wurden 2 Bergleute wegen übler Nachrede verhaftet. In Dortmund wurden am 14. September 11 Eisenbahner und am 15. September wiederum 5 Bechenbeamte der Zeche „Vorfeld“ verhaftet. — In Gelsenkirchen ist am 12. September der Amtmann Rönich, 2 Bergleute und die Familie des Generaldirektors Sied ausgewiesen worden.

Die Franzosen erheben Steuern im Ruhrgebiet.

Münster, 18. September. Wegen einer von den Franzosen in Dortmund verhängten Gettranksteuer haben die Gastwirte heute ihre Lokale bis auf weiteres geschlossen.

Uebergang zur neuen Währung.

Ein sofort durchzuführender Entwurf des Reichsfinanzministers. — Stärkste Einschränkung der öffentlichen Ausgaben. — Lösung der Reichsbank von den Staatsfinanzen.

Vom Reichsfinanzministerium wird mitgeteilt, daß die Arbeiten für die Schaffung eines wertbeständigen Geldes soweit gefördert sind, daß der Entwurf vorliegt.

Die Reichsbank wird von den Staatsfinanzen völlig losgelöst und wird dadurch instand gesetzt werden, die Funktionen einer Goldnotenbank für das Wirtschaftsleben in vollem Umfange zu erfüllen. Reichsschatzscheine werden bei der Reichsbank nicht mehr diskontiert, sodas eine ungedeckte Vermehrung des Papiermarkumlaufes nicht mehr stattfindet.

Für eine Uebergangszeit bis zur Valutierung des Reichshaushalts gibt eine neu zu schaffende Bank Noten aus, die durch eine Goldverpflichtung der privaten Wirtschaft Landwirtschaft, Industrie, Handel und Banken auf Grund des Wehrbeitragswertes sichergestellt werden. Diese Noten werden gesetzliches Zahlungsmittel. Die Papiermark wird Scheidemünze dieser neuen Note, in der sie zu einem bestimmten Kurse einlösbar sein wird.

Gleichzeitig wird nach einem bereits vorliegenden Finanzplan die stärkste Einschränkung der Ausgaben des öffentlichen Haushaltes erfolgen. Bei der Wertbeständigkeit der Einnahmen wird eine größere Ergiebigkeit der Steuerquellen und damit eine fortschreitende Deckung der Ausgaben erzielt werden.

Aus aller Welt.

Berlin, 20. September. (Das Ergebnis der Devisenrazzia in den Berliner Kasse.) Bei der Devisenrazzia am Dienstag abend

wurden beschlagnahmt: 42 523 österreicherische Kronen — 200 französische Franken — 148 serbische Dinare — 37 dänische Kronen — 18 000 bulgarische Lewas — 51 polnische Mark — 800 ungarische Kronen — 30 westfälische Mark — und 500 Sowjetrubel.

Öbrach, 18. September. (Die Unruhen in Öbrach.) Die Unruhen in Öbrach dauern noch weiter an. Heute nachmittag wurden von den Aufrührern Handgranaten in die Schule geschleudert, was diese mit scharfen Schüssen beantwortete. Weiter kam es zu einem Zusammenstoß, wodurch zwei Demonstranten schwer verletzt wurden. Einer davon ist bereits seinen Wunden erlegen. Die Fabrikanten haben ihren Arbeitern bereits eine Abschlagzahlung auf die Wirtschaftshilfe ausgezahlt. Verschiedene Fabrikanten haben den Arbeitern 15 Schweizer Franken ausgezahlt. Die Schokoladenfabriken haben jedem Arbeiter 10 Pfund Zucker ausgehändigt.

Öbrach, 18. Septbr. Die Streiklage im oberbayerischen Industriebezirk, vor allen aber in Öbrach, hat sich in der Nacht und am Dienstag vormittag wesentlich verschärft, sodas die bayerische Regierung sich genötigt sah, über die Amtsbezirke Öbrach, Schopshain, Schwentlau und Södingen den Ausnahmezustand zu verhängen. In der Nacht zum Dienstag wurde die Sicherheitspolizei von den Demonstranten angegriffen.

Sächsischer Lebenshaltungsinde.

(Mitteilung des Sächsischen Statistischen Landesamtes.)
Nach den Preisfeststellungen vom 17. September 1923 sind vom Statistischen Landesamte folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 = 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist 11 941 383, Gesamtindex ohne Bekleidung = 10 056 255. Am 10. September betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 4 340 216 und ohne Bekleidungskosten 3 481 062. Vom 10. bis 17. September sind mithin die Preise der bei der Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 175,1 bzw. 188,9 v. H. gestiegen. Die bisher vom Sächsischen Arbeitsministerium veröffentlichte „Punktzahl“ (Steigerungszahl gegenüber Januar 1922 = 1) beträgt für den 17. September 1923 531 170.

Die Dresdner Indizes.

Die Dresdner Indizes der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) berechnet sich laut Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt nach dem Preisstand vom 17. September auf das 12 265 989fache der Vorkriegszeit (1913/14 = 1), das sind 151 v. H. mehr, als in der Vorwoche, wo das 4 880 326fache erreicht wurde.

Weitere Indizes.

Die Reichsindizes für den 3. September. Die Reichsindizes für den Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) belaufen sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes in Berlin für den 17. September auf 14 244 900. Die Steigerung gegenüber der Vorkriegszeit (1913/14 = 1) beträgt somit 182 Prozent. Der Stand der Goldmark berechnet nach dem amtlichen Mittelkurs für Auszahlung New-York für den 19. September 43 333 333 Papiermark.

Braunweinindex. Ab 17. September werden die Preise für Monopoltrinkbranntwein mittels Grundzahl bestimmt, die mit dem am Verkaufstage geltenden um 100 erhöhten Goldzoll-aufschlag zu vervielfachen sind. Für 40proz. Braunwein gilt die Grundzahl 3,50 Mark, wonach der Preis für eine 1/2 Liter-Flasche 40proz. Monopoltrinkbranntweins augenblicklich 48 650 000 Mark betragen würde.

Die Schlüsselzahl im Buchhandel wurde mit Wirkung vom 19. September ab auf 30 Millionen erhöht.

Stickstoff in Mischungen. Das Ammoniak in Mischungen kostet vom 19. September das Kilogramm Stickstoff 38 053 000 Mark. Der Superphosphatpreis beträgt für das Kilogramm wasserlösliche Phosphorsäure 25 173 000 Mark.

Deutsche Arzneitage. Die Schlüsselzahl der deutschen Arzneitage im Sinne der Ziffer 1B wird ab 19. September auf 183 000 festgesetzt.

Die schöne Kalifornierin.

Roman von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

„Ich freue mich, Sie wiederzusehen, Miß Dernburg.“
„Sagen Sie Ihre Reisevorbereitungen getroffen?“
„Wir sind vollständig reisefertig, Miß Forest.“
Nach kurzem Plaudern bat Dick nach dem Speisesaal. Ein Eckisch, etwas abgefordert von den anderen, war für sie reserviert.
Rose Marie zwang tapfer ihre Schüchternheit nieder, die sie in der ungewohnten glänzenden Umgebung besallen wollte, und bewies, daß eine gute Erziehung sie auch der neuen Situation gegenüber gemachsen sein ließ. Dick hatte das Menü bereits bestellt, und es wurde nun, wie er es liebte, ohne zu lange Pausen serviert.
Die Unterhaltung war lebhaft und ungezwungen und berührte die verschiedenartigsten Gebiete.
Miß Clara sah veranlagt dabei und freute sich an den vier jungen Menschen, während sie aus dem reichen Schatz ihres Wissens ab und zu ihren Beitrag zu der angeregten Unterhaltung gab.
Dick Garring verschwand vor dem Dessert auf einige Minuten und kam mit einer Handvoll langstieliger, lauslicher Rosen zurück. Davon reichte er einige Miß Clara, einige Gladys und den Rest Rose Marie.
Gladys nahm sie mit einem leisen Lächeln entgegen. Sie wußte sehr wohl, daß Dick diese Rosen im Grunde nur für Rose Marie Dernburg bestimmt hatte.
Diese sagte zögernd nach den Rosen und sah Dick mit einem halb zagenden, halb entzückten Blick an, der ihn vollends in ihren Bann zog.
„Oh, die wundervollen Rosen! Ich danke Ihnen, Miß Garring — oh, ich danke Ihnen. Ich habe Blumen sehr gern, aber ich habe seit Jahren keine bekommen. Sie sind, wie alles, so sehr teuer geworden.“
Dick hätte ihr alle Schätze der Welt zu Füßen legen mögen, um diesen dankbaren Blick noch einmal aufleuchten zu sehen.
„Wenn Sie Blumen lieben, so werden Sie in San Frisko Ihre Liebhaberei betrieblieben können. Miß Forest's Garten ist das reine Blumenparadies, und auch das Haus meiner Eltern liegt mitten in einem großen Garten, in dem Tausende von Blumen blühen.“
„Ich stelle mir meine zukünftige Heimat vor wie ein Märchenland,“ sagte sie leise.
„Möge es Ihnen alle Märchen erfüllen, so daß Sie nie Heimweh bekommen,“ sagte Dick herzlich.

Sie küßte lächelnd den Kopf.

„Mein Hüßer ist ja bei mir, und sonst lasse ich hier nichts zurück als viel trübe, traurige Erinnerungen.“
„Er sah sie forschend an.“
„Auch niemand, der Ihnen lieb und teuer ist?“
„Nein, wir hatten fast keinen Verkehr, und das macht uns den Abschied so leicht; was wir lieben, nehmen wir mit uns. Wieviel schlimmer würde es sein, wenn ich zurückbleiben müßte, wenn mein Bruder fortgehen würde ohne mich; dann würden wir wohl beide Heimweh nacheinander bekommen, denn, wo unsere liebsten Menschen sind, da ist unsere wahre Heimat.“
„Sind Sie auch der Ansicht, Herr Dernburg?“ fragte Gladys lächelnd.
Hans Dernburg fuhr aus einer leichten Verlegenheit auf und sah Gladys mit seinen stahlblauen Augen nachdenklich an.
„Ja, ich nehme, gleich ihr, alles mit mir, was ich liebe.“
Bei diesen letzten Worten leuchteten Hans Dernburgs Augen wieder einen Moment selbstvergessen in die Gladys'. Sie errödete und schlug die Augen nieder.
Dick Garring aber sorgte durch seine muntere Art dafür, daß das Gespräch eine bessere Wendung nahm, und Rose-Maries klares Lachen dankte ihm dafür und entzückte ihn immer mehr.
Fast bis Mitternacht sah die kleine Tafelrunde beisammen, und alle hatten das Gefühl, einen schönen Abend verlebt zu haben.
Als die Geschwister sich verabschiedeten, begleitete Miß Garring sie bis in das Vestibül. Dort sprach er schnell einige Worte mit dem Portier und trat dann wieder zu den Geschwistern heran.
„Bitte, warten Sie einen Moment, es wird gleich ein Auto vorfahren. Ich kann nicht gestatten, daß Sie mit Ihrem Fräulein Schwester so spät die Stadtbahn benutzen,“ sagte er wie selbstverständlich. Hans und Rose-Marie widersprachen nicht. Aber als nun das Auto vorfuhr und Rose-Marie Dick Garring die Hand reichte, sah sie ihn mit einem so strahlend dankbaren Blick an, daß er für seine kleine Artigkeit reich belohnt wurde. Das letzte, was er von Rose-Marie sah, war, daß sie die Rosen, die sie von ihm erhalten hatte, sofort in ihren Arm bettete und mit einem dankbaren Blick zum Abschied den Kopf neigte.
Dick sprang, als das Auto davongefahren war, in großen Schritten die Treppe empor.
Als Dick Garring in den Salon zurückkehrte, wo Miß Clara und Gladys warteten, um sich von ihm zu verabschieden, sagte er: „Sie lassen sich nochmals empfehlen. Bist du sehr müde, Gladys?“

„Weshalb?“

„Weil ich gern noch ein wenig mit dir plaudern möchte.“
„Auf ein Viertelstündchen soll es mir nicht ankommen. Aber Miß Clara schicke ich zu Bett, sie ist müde.“ Damit reichte sie ihrer Gesellschafterin die Hand und wünschte ihr Gute Nacht. Dann liegen sie sich in der gemüthlichen Fensterstühle nieder.
„Gib mir eine Zigarette, Dick, ich möchte noch ein paar Jglge tun,“ bat Gladys.
„Er bediente sie.“
„Das tußt du ja sehr selten, Gladys. Aber, da du dich selbst rauchst, darf ich mir wohl auch eine Zigarette anzünden?“
„Gewiß, Dick, ich weiß ja, daß du heute abend ganz besonders eine Beruhigungszigarette brauchst!“
„Er sah sie dankbar an, sagte aber nichts, und ein Weilchen saßen sie kumm und sahen den leichten, blauen Rauchringen nach. Endlich meinte Gladys:
„Du plauderst heute ziemlich angeregt, Dick.“
„Er fuhr auf.“
„Hast du mich nicht verstanden?“
„Sie lachte.“
„Doch — du schwiegst sehr enthusiastisch über Rose-Marie Dernburgs Vorzüge.“
„Er atmete tief auf.“
„Ist sie nicht entzückend, Darling?“
„Gewiß, aber diese Redensart wirkt nun schon stereotyp.“
„Es ist eben keine Redensart, sondern der Ausdruck meines Empfindens. Sie entzückt mich — und ich liebe sie.“
„Es ist also wirklich kein Strohhalm?“
„Er schüttelte den Kopf.“
„Sie wird meine Frau, denn ich habe heute abend in ihren Augen gelesen, daß sie mit auch gut ist.“
„Und was werden deine Eltern dazu sagen?“
„Dick lachte sorglos.“
„Mein Vater wird fragen: „Hat sie Vermögen?“ Dann werde ich antworten: „Nein, sie ist arm wie eine Kirchenmaus.“ Darauf wird Vater sagen: „Dann stimmt das Exemplar nicht.“ Ich aber werde antworten: „Well, es stimmt doch, denn ich habe genug für zwei und kann verdienen für sechs.“ Vater wird dann die Seiten zusammenzählen und fragen: „Du bist hoffentlich gut bei Verstand?“ Und ich werde erwidern: „O yes, das will ich dir beweisen. Sieh dir die junge Lady an, die ich dir als Schwiegertochter bringen will, und du wirst mir deinen Segen geben.“ Und er wird ihn mir geben, Darling, schon weil er weiß, daß ich durchsetzen werde, was ich will.“
„Und deine Mutter?“

(Fortsetzung folgt.)

Goldzollaufgeld. Für die Zeit vom 19.—21. d. M. beträgt das Goldzollaufgeld 2 179 999 900.
Buchdruckergerwerbe. Die Schlüsselzahl für das deutsche Buchdruckergerwerbe ist mit Wirkung vom 19. September ab auf 1 Million festgesetzt worden.
Der Umrechnungs-Kurs für die Landabgabe. Der Reichsminister der Finanzen hat den Umrechnungskurs für die Landabgabe für die Zeit vom 19. bis 21. September einschließlich auf 21 800 000 festgesetzt.

Sport Turnen Spiel

Turnen.
 Am vergangenen Sonnabend und Sonntag feierte der Turnverein Pulsnitz M. S. unter starker Beteiligung sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Schauturnen aller Abteilungen, auch der Kleinsten. Die Mitglieder des Vereins hatten, unterstützt durch freundliche Spenden, Hand ans Werk gelegt und den Turnsaal und Hof neu hergerichtet, so daß der Verein nun eine schöne Stätte zur Ausübung seiner Leibesübungen besitzt. So war denn dieses Turnen die erste Veranstaltung darin. Eingeleitet wurde der Nachmittag durch allgemeine Freilübungen mit anschließendem Regenturnen unter guter Leitung des Turnwarts Wähler.

Alsdann traten die Kleinsten auf den Platz. Es war eine Lust zu sehen, mit welchem Eifer die Jungen und Mädels unter sicherer Leitung ihres Führers Boden, die an sie gestellte Aufgabe erfüllten und als dann zum Schluß noch jedes Kind einen Pfefferkuchen bekam, da war die Freude der Kleinen groß.
 Am Sonntag früh waren Vereinswettkämpfe verschiedener Art an Geräten, Wurf- und Sprungübungen, ein Langstreckenlauf über 6000 Meter der Mitglieder sowie 1500 Meter-Lauf der Jugend. Sieger wurden folgende Turner:
Sehn-Kampff. Männerriege: Sehn-Kampff. Mitglieder:
 1. Kurt Kemner 189 Pkt., 1. Arthur Böhme 166 Pkt.,
 2. Paul Hübner 171 " 2. Reinhold Berndt 157 "
 3. Max Angermann 169 " 3. Paul Boden 155 "
 4. Erich Kaiser 151 "
 5. Alfred Oswald 140 "
 6. Georg Haufe 140 "
 7. Rudolf Kaiser 134 "
Jugend-Turner. Oberstf. Jugend-Turner. Unterstf.
 1. Alfred Abrecht 158 Pkt., 1. Erich Scheibe 147 Pkt.,
 2. Max Böhme 153 " 2. Karl Pehold 138 "
 3. Erich Kühne 141 "

Turnerinnen. Oberstufe: Turnerinnen. Unterstufe:
 1. Marie Diph 173 Pkt., 1. Lybdi Werner 143 Pkt.,
 2. Gertrud Werner 152 " 2. Else Rahlund 136 "
6000 Meter-Lauf. Mitglieder:
 1. Richard Brückner 21 Minuten 13 Sekunden,
 2. Paul Boden 22 " 10 "
 3. Arthur Werner 22 " 14 "
 4. Richard Naumann 22 " 32 "
 5. Franz Oswald 23 " 16 "
 6. Richard Pehold 23 " 24 "
1500 Meter-Lauf. Jugend:
 1. Karl Pehold 6 Minuten 24 Sekunden,
 2. Erich Kühne 7 " "
 3. Billy Witt 7 " 30 "
 4. Walter Hauptmann 7 " 4 "

Radsport.
 Radfahr-Klub „Pulsnitz“. Sonntag früh 7 Uhr, Menzels Gasthof, Abfahrt zur Gantwänderfahrt nach Hohlftein.

Vorausichtige Witterung.
 Sonnabend: Abwechselnd heiter und wolkig, windig, kühl, Regenschauer. Abends sehr kühl. — Sonntag: Nacht und Morgen klar und sehr kühl. Nachher trüber, milder, windig und Regen. — Montag: Trüb, windig, Regen, ziemlich mild. Später veränderlich, Regenschauer, kühl.

Kirchen-Nachrichten.
Pulsnitz
Freitag, den 21. Sept., 8 Uhr im Konfirmandenzimmer Hauptversammlung des Zweigvereins des Ev. Bundes. Anschließend Vortrag: „Was uns Luther für diese Tage zu sagen hat.“ — Für jedermann. — **Sonntag, den 23. Sept., 17. S.** nach Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Ehrler. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Lut. 14, 1—11). — Jünglingsverein: Sonntag 1/2 8 Uhr Handball (Schutt). Donnerstag 1/2 9 Uhr Bibelstunde. Kollekte für den Zentralauschuß der Inneren Mission Deutschlands.
Montag, den 24. Sept., 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. — **Dienstag, den 25. Sept., 1/2 5 Uhr** Grobmütterchenverein bei Schumann. — 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchl. Gemeinschaft. — 8 Uhr Frauenverein Dorn bei Petermann (Gedenkstunde — Gedenktisch). — **Mittwoch, den 26. Sept., 6 Uhr** Singstunde des Kindergottesdienstes. — 8 Uhr Jungmännerverein Dorn. — **Donnerstag, den 27. Sept., 8 Uhr** Bibelstunde in der Schule zu Dorn (Pöschl-Kamenz).

Die erhöhten Postgebühren.

Ab 20. September.
 Die wesentlichsten Gebühren, die vom 20. September ab im Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:
 Postkarten im Ortsverkehr 50 000 M.
 „ Fernverkehr 100 000 M.

Briefe im Ortsverkehr
 bis 20 Gramm 100 000 M.
 über 20 bis 100 Gramm 150 000 M.
 „ 100 bis 250 „ 250 000 M.
 „ 250 bis 500 „ 800 000 M.

Briefe im Fernverkehr
 bis 20 Gramm 250 000 M.
 über 20 bis 100 Gramm 350 000 M.
 „ 100 bis 250 „ 400 000 M.
 „ 250 bis 500 „ 450 000 M.

Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme nach erhoben.
Drucksachen
 bis 25 Gramm 50 000 M.
 über 25 bis 50 Gramm 100 000 M.
 „ 50 bis 100 „ 150 000 M.
 „ 100 bis 250 „ 250 000 M.
 „ 250 bis 500 „ 300 000 M.
 „ 500 Gr. bis 1 Kgr. 375 000 M.

Geschäftspapiere und Mißsendungen
 bis 250 Gramm 250 000 M.
 über 250 bis 500 Gramm 300 000 M.
 „ 500 Gr. bis 1 Kgr. 375 000 M.

Warenproben
 bis 100 Gramm 150 000 M.
 über 100 bis 250 Gramm 250 000 M.
 „ 250 bis 500 „ 300 000 M.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Eineinhalbfache des Fehlbetrags, unter Aufrundung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nach erhoben.
Päckchen bis 1 Kilogramm 500 000 M.

Patete

	1. Zone (bis 75 Km.)	2. Zone (über 75—375 Km.)	3. Zone (über 375 Km.)
bis 3 Kilogramm	600 000	1 200 000	1 200 000
über 3 bis 5 Kgr.	900 000	1 800 000	1 800 000
„ 5 bis 6 „	1 000 000	2 000 000	2 000 000
„ 6 bis 7 „	1 100 000	2 200 000	2 200 000
„ 7 bis 8 „	1 200 000	2 400 000	2 400 000

Jedes weitere Kilogramm bis 20 Kilogramm Höchstgewicht 200 000 400 000 600 000

Für Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpatete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unversiegelten Wertpateten wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgebühr; diese beträgt bei Wertbriefen und versiegelten Wertpateten: für je 100 000 M. der Wertangabe oder einen Teil von 100 000 M. 2000 M., bei unversiegelten Wertpateten (zugelassen bis 50 Millionen Mark): 1000 M.

Postanweisungen

bis 2 000 000 M.	100 000 M.
über 2 000 000 bis 5 000 000 „	150 000 „
„ 5 000 000 bis 10 000 000 „	200 000 „
„ 10 000 000 bis 30 000 000 „	250 000 „
„ 30 000 000 bis 50 000 000 „	300 000 „
„ 50 000 000 bis 100 000 000 „	400 000 „
Weitere je 100 000 000 Mark	150 000 „

(Weisbetrags ist von 200 Millionen auf 500 Millionen Mark erhöht.)

Die Einschreibgebühr ist auf 250 000 M., die Vorzelgebühren für Nachnahmen und Postaufträge auf 125 000 M. festgesetzt.

Zahlkarten

bis 2 000 000 M. einschließlich	20 000 M.
über 2 000 000 bis 5 000 000 M.	30 000 „
„ 5 000 000 bis 10 000 000 „	40 000 „
„ 10 000 000 bis 30 000 000 „	50 000 „
„ 30 000 000 bis 50 000 000 „	60 000 „
„ 50 000 000 bis 100 000 000 „	80 000 „
weiter bis 500 Millionen je 100 Millionen	40 000 „
über 500 Millionen (unbeschränkt)	800 000 „

Für bargelblos beglichene Zahlkarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 100 000 M. für eine Zahlkarte, für Barauszahlungen mit Postfach 2 vom Laufend des Scheinbetrags, Mindestgebühr 100 M. Weisbetrags eines Postfachs 2 Milliarden Mark.

Ferntelegraphen ab 16. September
 Grundgebühr 400 000 M.
 und außerdem für jedes Wort 200 000 „
Orts-Telegramme:
 Grundgebühr 200 000 „
 und außerdem für jedes Wort 100 000 „
 Vorauszahlung der Gebührens (XP) 1 500 000 „
 Stundung der Telegrammgebühren 2 v. S. des Rechnungsbetrags, außerdem für jedes Telegramm 100 000 „

Vom 1. Oktober an: abgefürzte Telegramme an schritten jährlich 60 Millionen Mark, regelmäßige besondere Zufassung 60 Millionen Mark.

Auslandsgebühren.

Postkarten Ungarn und Tschechoslowakei	450 000 M.
Briefe bis 20 Gramm	350 000 „
jede weiteren 20 Gramm (Weisgewicht 2 Kgr.)	750 000 „
Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm	600 000 „
jede weiteren 20 Gramm	375 000 „
Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben für je 50 Gramm	150 000 „

Postanweisungen
 bis 75 Millionen Mark 750 000 M., über 75 Millionen Mark bis 150 Millionen Mark 1 500 000 M., jede weiteren 150 Millionen Mark 750 000 M., jedoch nach England, den britischen Inseln und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 150 Millionen Mark 1 500 000 M.

Dollar amtlich 19./9. 182 456 000
 20./9. 220 000 000
 im Fernverkehr.

Hôtel Schützenhaus.
 Sonntag, von 5 Uhr an

feiner Ball
 Es ladet freundlichst ein
 Alwin Höntsch.

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Sonntag, 23. Septbr., von 4 Uhr an:
Feiner öffentlicher Ball!
Jugendverein I, Pulsnitz.
 Sonnabend, 22. Sept. 1923, abends 8 Uhr im Ratskeller
außerordentliche Generalversammlung
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
Bis 15. Oktober krankheitshalber verrest.
 C. Stenzel, Dentistin, Grauer Wolf II.

Einmalige Anzeige.
Bücher antiquarisch, aus allen Wissensgebieten, besonders größere Werke, Lexika, Weltgeschichte, chem. und andere Zeitschriften, alles über Technik, alle illustrierten Werke des 16.—17. Jahrhunderts dringend zu kaufen gesucht.
 Angeb. u. Nr. 2431 an Annoncen-Weiß, Liegnitz i/Schl.

Die Kosten der Hebammen
 Die Mitglieder des Hebammenvereins Kamenz und Umgegend haben beschlossen, ihrer Kostenberechnung die Tage von 1912 plus Indexziffer (Reichsindex) zugrunde zu legen.
 Die Ermächtigung, mit dem Publikum freie Vereinbarung über die Bezahlung zu treffen, ist vom Ministerium des Innern erteilt worden

Gärreibmaschinen-Reparaturen
 aller Systeme werden sachgemäß erledigt.
A. Braunerseuther,
 Großhörsdorf,
 Adolfsstr. 270 k 2, Fernspr. 98.

Spül-Apparate
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienend durch meine Frau).
W. Heusinger, Dresden,
 1. Geschäft: Am See 37, nächst Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Jüdenhof 3, nächst Altmarkt u. Neumarkt.

Albert Bachmann
Ella Bachmann
 geb. Reiche
Vermählte
 Pulsnitz - Prietitz/Thonberg
 im September 1923

danken gleichzeitig herzlich für erwiesene Aufmerksamkeit

RG
 Sonnabend, den 22. Sept. 1/2 9 Uhr bei Pollacks Versammlung.
 Der Vorstand
Fußball-Abteilung des „Turnerbund“
Freitag 8 Uhr
Versammlung
 Hotel Grauer Wolf.
 Nächster Tage wird die hiesige Pflichtfeuerwehr alarmiert werden.
 Obersteina, 19. Sept. 1923.
 Das Kommando.

Kiefernnes Brennholz,
 sowie prima **Stockholz**
 empfiehlt preiswert
Baumeister Wägel.

Bruchkranke
 können nachweislich auch ohne Operation und Verunstaltung geheilt werden.
 Nächste Sprechstunde in Kamenz, Hotel Goldn. Stern 21./9. 1923, von 9—1 Uhr.
Dr. med. Laabs, Arzt.
 Spezialist für Bruchleiden.
 Berlin W 50, Kantestr. 33

Kleine Inserate
 bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsansprechend zu sparen
Sofort bezahlen zu wollen

Besuchskarten
 fertigen sauber
E.L. Försters Erben

Suche sofort zu kaufen eine komplette Hosenträgergarnituren-Stanzerei
 mit sämtl. Maschinen.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Wanzen! Flöhe! Ungeziefer! tötet radikal „Discret“. Zu hab. bei Max Jentsch, Centr.-Drog.

Stellen-Angebote

Jung-Kaufmann (Fräulein)
 gewandter Stenographist und Maschinenschreiber, für 1. Oktober gesucht.
 Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengeuche
Hübsches ordentliches Mädchen,
 25 Jahr alt, sucht Stellung als Stütze in besserem Haushalt oder Geschäft.
 Offerten unter J. 20 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.